

Gluandigraba und Ganeu

Der Gluandigraba ist ein kleines Bächlein, das früher bei Unwetter jedoch großen Schaden auf den Feldern anrichten konnte. Ganeu liegt ein Stück weit außerhalb des Dorfes, wo die Vandanser früher zum Teil auch ihre Maisäße hatten – ein Teil der typischen Montafoner 3-Stufen Landwirtschaft. (1)

1) Der Wanderbutz

Die Geschichte spielt um 1830 herum. Damals machte ein Butz viel von sich reden. Oftmals sah man zwischen 12 und 1 Uhr nachts auf der Gluandiwiese ein wanderndes Licht. Hausen tat er bei Stöhauers. Auf der Diele dieses Hauses ging es manchmal zu, als ob ein Dutzend Katzen Fasnacht hielten. Da ließ man den Pfarrer kommen, um das Haus zu benedizieren. Der Butz verschwand. Aber ein paar Tage darauf übersiedelte der Malafiz (2) ins „Marxa Hüs“. Dort wohnte ein junges Ehepaar mit einem kleinen Kinde. In der Nacht lag das Kindlein in einer Wiege, die beim Bette der Mutter in der Nebenkammer stand. Einmal – die Stubenuhren schlugen gerade zwölf, und der Mond schaute beim Fenster herein – bekam die Wiege einen Schupfer, dass sie über und über stürzte. Das Kind lag auf dem Boden. Ein paar Tage darauf wurde es krank und starb. Um weiteres Unglück zu verhüten, kaufte Marx ein großes Kruzifix und befestigte es an der Giebelfront des Hauses, was heute noch zu sehen ist. — Der Butz zog aus. Er ging nicht weit. Schon in der zweitnächsten Nacht tobte er im Schoderschen Hause. Potztausend, da ging es laut her! In der ersten Nacht warf er in der Küche das Wassergeltli (3) und die Pfanne auf den Boden und trommelte mit dem Gätzi (4) drauflos. In der zweiten Nacht trommelte er im Keller herum und warf die Branten (5) vom Tischt (6) herunter. In der dritten Nacht hörte man, wie er wiederholt

MEHR ANZEIGEN



